

Andacht zum 15. September 2024

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Eine Woche vor Herbstanfang noch einmal die Erinnerung an Ostern. Weil das mit dem Leben so wichtig ist: *Jesus Christus hat den Tod besiegt und durch die Gute Nachricht unvergängliches Leben ans Licht gebracht.*

*Die Gerechten freuen sich.
Sie jubeln vor Gott und jauchzen voll Freude.
Singt ein Lied für Gott, preist seinen Namen!
Jubelt über den, der über die Wolken fährt!
HERR ist sein Name, empfängt ihn mit Jubel!
Gepriesen sei der Herr Tag für Tag!
Er trägt unsere Last, Gott ist unsere Hilfe.
Gott ist für uns ein Gott, der uns hilft.
Gott, der HERR,
kennt Auswege aus dem Tod.
Gepriesen sei Gott! Amen.
(aus Psalm 68)*



Gelobt sei deine Treu,
die jeden Morgen neu
uns in den Mantel deiner Liebe hüllt,
die jeden Abend wieder,
wenn schwer die Augenlider,
das schwache Herz mit Frieden füllt.

Wir wolln dem Namen dein
im Herzen still und fein
lobsingen und auch laut vor aller Welt.
Nie hast du uns vergessen,
schenkst Gaben unermessen,
tagtäglich deine Hand uns hält.

Kleidung und Brot gibst du,
der Nächte Ruh dazu,
und stellst am Morgen über jedes
Dach
des Taggestirn, das helle;
und mit der güldnen Welle
des Lichts nimmst du das Ungemach.

Gelobt drum deine Treu,
die jeden Morgen neu
uns deine abgrundtiefe Liebe zeigt.
Wir preisen dich und bringen
dir unser Lob mit Singen,
bis unser Mund im Tode schweigt.

Gedanken zu Psalm 16

Heute dürfen wir einmal einen anderen belauschen. Wir dürfen lauschen, was er so betet. Eigentlich machen wir das ja nicht. Geht uns ja auch gar nichts an. Hat nicht auch Jesus gesagt, wir sollen zum Beten ins stille Kämmerlein gehen?!

Doch der, den wir heute belauschen dürfen, hat zumindest im Nachhinein sein Gebet veröffentlicht. So ist es ins Buch der Psalmen gekommen und dort können wir es lesen.

Wir müssen ein bisschen zwischen den Zeilen lesen und uns darauf verlassen, was andere, schlaue Leute über diesen Psalm geschrieben haben, um wenigstens ein bisschen zu verstehen, wer denn da betet.

Es ist vermutlich ein Mann aus dem Stamm, der Familie des Levi. Das war einer der zwölf Stämme Israels. Als die nach ihrer langen Wüstenwanderung ins Gelobte Land kamen, wurde dies unter ihnen aufgeteilt.

Die konnten sich nicht selbst aussuchen, wo sie sich niederließen, sondern das wurde allen Stämmen als Erbteil zugewiesen. Wobei das nur für elf Stämme so der Fall war. Der zwölfte Stamm, eben jener Stamm Levi, der bekam kein Land zugewiesen. An sich wäre das schlecht gewesen, denn sie brauchten doch das Land, um sich ernähren zu können. Nicht aber der Stamm Levi. Denn der war für die Gottesdienste zuständig. Und wenn man Gottesdienste feiert, vorbereitet und nachbereitet, für die Gebäude sorgt und dieses und jenes dafür tut, kann nicht gleichzeitig auf dem Feld stehen oder sich ums Vieh kümmern. Also bekamen elf Stämme Land und der Stamm Levi bekam einen Anteil von den Opfergaben im Tempel. Die mussten ja auch von was leben.

So weit, so gut. Doch das funktioniert nur solange, wie die Leviten auch für die Gottesdienste sorgten. Dann konnten sie sich am Tempel die Nahrungsmittel und das Geld mitnehmen, mit denen sie dann ihre Familien versorgten.

Fällt der Levit aus, gibt es auch kein Geld, und dann wird es schwierig.

In vermutlich eben solch einer Lage befand sich der Beter des 16. Psalms. Er war krank und zwar mit mehr als nur einem Schnupfen. Ja, es scheint sogar eine ziemlich ernste Erkrankung gewesen zu sein, denn er bedenkt durchaus auch die Möglichkeit, daran zu versterben.

Und so betete er

Behüte mich, Gott!

Denn bei dir suche ich Zuflucht.

Ich sprach zum HERRN: „Du bist mein Herr!

Du allein bist mein ganzes Glück.“

Doch über die Scheinheiligen im Land,

über sie und die Mächtigen sagte ich:

„Nichts gefällt mir an ihrem Tun!“

Zahlreich sind ihre Götterbilder,

sie umwerben einen anderen Gott.

Sie spenden Trankopfer von Blut.

Doch ich will so etwas nicht darbringen.

Und die Namen der Spender

sollen nicht über meine Lippen kommen.

Der HERR ist mein Erbteil und bestimmt mein Schicksal.

Du bist es, der mein Los festgelegt hat.

Mein Los fiel auf ein schönes Land.

*Ja, ein solches Erbteil gefällt mir gut.
Ich preise den HERRN, der mich beraten hat.
Selbst in den Nächten denke ich darüber nach.
Der HERR steht mir immer vor Augen.
Mit ihm an meiner Seite falle ich nicht.
Darum ist mein Herz so fröhlich
und meine Seele jubelt vor Freude.
Auch für meinen Leib ist gesorgt.
Denn du gibst mich nicht dem Totenreich preis.
Du lässt mich das Grab noch nicht sehen.
Ich gehöre doch zu denen, die dir dienen.
Du zeigst mir den Weg zum Leben.
Große Freude finde ich in deiner Gegenwart
und Glück an deiner Seite für immer.*

Ein Mensch, der krank ist, betet. Würden wir so beten, wenn wir krank sind, ernsthaft krank?

Ja, auch in diesem Gebet gibt es Bitten. Genauer gesagt, eine Bitte gibt es in diesem Psalm. Gleich der erste Satz: *Behüte mich, Gott!*

Aber das war es dann mit den Bitten. Zumindest den direkten Bitten. Der Rest ist Beschreibung dessen, was Gott und der Beter tun, beziehungsweise die fröhlich-freudige Reaktion des Beters auf Gott. Etwas verkürzt gesagt: „Bei Gott geht es mir gut, da kann ich leben“

Wie gesagt, dieser Mensch war krank. Der war immer noch krank und noch nicht geheilt. Trotzdem spricht er so. Trotzdem betet er: *„Du allein bist mein ganzes Glück. Mein Herz ist so fröhlich und meine Seele jubelt vor Freude.“*

Das ist, finde ich, zumindest bemerkenswert. Müsste er sich nicht eher Sorgen über seine Zukunft machen? Wenn er nicht wieder gesund wird, sieht die wahrlich nicht rosig aus.

Statt sich Sorgen zu machen, ist er jedoch glücklich und fröhlich.

Das liegt zum einen daran, dass er überhaupt nicht damit rechnet, jetzt schon sterben zu müssen. Das wird zu seiner Zeit so sein. Aber noch nicht.

Und das liegt daran, dass er sich doch an Gott hält. Er dient Gott. Er verehrt keine fremden Götterbilder. Er ist Gott treu. Da kann Gott doch gar nicht anders, als zu ihm zu stehen und ihm zu helfen.

Außerdem ist für ihn anderes wichtig im Leben als für andere Menschen. Sicher benötigt er auch die Dinge des täglichen Bedarfs. Aber nicht, um glücklich zu sein. Und das macht das Besondere, das Geheimnis an seiner Fröhlichkeit aus.

Der guckt nicht, ob er für heute, morgen, ja für in zehn Jahren genug zu essen hat. Das muss sein, doch glücklich macht ihn anderes. Der schaut auch nicht ängstlich auf das, was alles kommen könnte. Da kommt was auf uns zu, doch das raubt ihm heute nicht die Freude.

Glücklich macht ihn die Nähe zu Gott, die lebendige Beziehung zu Gott. Da ist das Leben zu finden. Dann kann es auch glücklich sein, wenn mal nicht alles so läuft, wie wir es uns denken. Weil das Entscheidende etwas anderes ist. Und das nicht in irgendeiner fernen Zeit, sondern schon jetzt.

Große Freude ist es, Gott gegenwärtig zu wissen.

Glück ist es, Gott an seiner Seite zu wissen.

Wie gut, dass wir diesem Gebet lauschen durften.

So finden auch wir den Weg zum Leben. Amen.



Herrlicher Morgen.
Herrlich scheint die Erde.
Herrlich der Himmel, so klar und weit.
Hier sind wir Wanderer,
aber ein anderer,
ganz neuer Weg liegt uns bereit.

Zeiten, die kommen,
Zeiten, die vergehen.
Wir nehmen Abschied von allem hier.
Es ist nur ein Moment,
der unsre Wege trennt,
doch was war, behalten wir.

Herrlicher Morgen.
Kinder, die uns folgen –
alles geht weiter im Fluss der Zeit.
Seht die Meilensteine!
Nun gehen wir alleine.
Ist nur ein Schritt zur Ewigkeit.
Himmel und Erde sind in uns an.

(Tobias Reitz – eg.plus 159)

Gebet: Wir kommen zu Dir, Gott. Unseren Alltag bringen wir mit. Wir zeigen Dir, was uns freut. Wir sagen Dir, was uns bedrückt. Wir breiten unsere Sorgen und Hoffnungen vor Dir aus. Von Dir, Gott, wird gesagt, dass Du hilfst, dass Du Kraft gibst. Das möchten wir spüren. Wir möchten spüren, dass Du unser Glück bist. Wir möchten uns an Dir freuen. Hilf uns, Gott. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger